



(Fotos: Ingrid Grunewald-Beck; Dr. Elke-Malher; Edeltraud Löw)

Flüchtlinge und Heimatvertriebene

Eine geleitete Internetrecherche zu Flucht und Vertreibung nach 1945

Der Zweite Weltkrieg löste eine beispiellose Völkerwanderung in Europa aus.

Auch Millionen Deutsche mussten zum Ende des von Hitler-Deutschland geführten Angriffs- und Vernichtungskriegs ihre Heimat in den

deutschen Ostgebieten sowie in Ost- und Südosteuropa verlassen.

Die Flucht und Vertreibung der Deutschen in den Jahren 1944 bis 1947 erfolgte vor dem Hintergrund der zuvor vom NS-Regime in großem Stil in den besetzten Gebieten durchgeführten Entrechtungen, Ermordungen und Deportationen sowie der Massenvernichtung von Juden und anderen Bevölkerungsteilen.

Nachdem die Rote Armee ab Oktober

1944 in deutsches Reichsgebiet vordrang, mehrten sich die Berichte von Gräueltaten der sowjetischen Soldaten, die sich für die brutalen Verbrechen der Deutschen in der Sowjetunion rächten. Da eine Flucht vor der Roten Armee nicht mit der nationalsozialistischen Propaganda vom „Endsieg“ vereinbar gewesen wäre, konnten viele Menschen erst im letzten Moment die Hei-

mat verlassen. Bei Schnee und eisiger Kälte zogen die Flüchtlingstrecken im Winter 1944/45 mit Frauen, Kindern sowie alten und kranken Menschen aus Ostpreußen, Schlesien und Pommern zu Fuß, mit Handwagen oder Pferdewerken in Richtung Westen. Viele Flüchtlinge verhungerten oder erfroren, wurden von der russischen Armee

buchstäblich überrollt oder zum Opfer gezielter Tieffliegerangriffe.

Besonders dramatisch gestaltete sich die Flucht aus Ostpreußen über das zugefrorene Frische Haff: Unzählige Menschen fielen den ständigen sowjetischen Angriffen zum Opfer. Ganze Flüchtlingstrecks brachen in dem brüchigen Eis ein und ertranken. Andere wurden Opfer von Hunger und Durst, von Erfrierungen und unbeschreiblichen körperlichen Anstrengungen. Trotzdem gelang fast einer halben Million Menschen auf diesem Weg die Flucht aus Ostpreußen. Viele Flüchtlinge aus dem Baltikum, aus Ost- und Westpreußen, Danzig und Pommern versuchten, oft auch vergeblich, auf einem der Fracht- und Transportschiffe über die Ostsee zu entkommen. Insgesamt konnten mit 1.081 Fischdampfern, Handels-, Fähr-, Passagier- und Marineschiffen 2,5 Millionen Menschen in Sicherheit gebracht werden. Aber auch die überfüllten Schiffe waren häufig Ziel von feindlichen Angriffen. 250 dieser Schiffe sanken bei den Rettungsfahrten, sodass über 40.000 Menschen dabei den Tod fanden.

Parallel zu den großen Fluchtwellen wur-

de die deutsche Bevölkerung zwischen Winter 1944 und Sommer 1945 aus den zuvor von den Deutschen besetzten oder besiedelten Gebieten in Polen, im Sudetenland, der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Kroatien, Serbien, Slowenien und dem Baltikum ausgewiesen. Bei den wilden Vertreibungen sowie gezielten Aktionen, die auch von willkürlichen Morden und Hinrichtungen, Vergewaltigungen und zahlreichen Demütigungen begleitet waren, entlud sich oft der Hass der einheimischen Bevölkerungsgruppen, die jahrelang unter der Rassen- und Ausbeutungspolitik des NS-Regimes gelitten hatten.

Legitimiert wurden diese Vertreibungen durch das Potsdamer Abkommen, das die Regierungschefs von England, der USA und der Sowjetunion im August 1945 unterzeichneten.

Mögliche Umsiedlungen deutscher Minderheiten in der Nachkriegszeit waren schon seit dem Winter 1939 international diskutiert worden, nachdem deutlich geworden war, wie die deutsche Bevölkerung durch das NS-Regime in Polen und der Tschechoslowakei instrumentalisiert wurde. Weiteren Zünd-

stoff erhielt die Diskussion durch die Pläne Hitlers die Ostgebiete des Reiches durch die gezielte Ansiedlung von deutschen Minderheiten zu germanisieren. In Potsdam einigten sich die drei Siegermächte darauf, dass die Mitglieder der deutschen Bevölkerung, die in Polen, der Tschechoslowakei und in Ungarn verblieben bzw. nach dem Krieg wieder dorthin zurückgekehrt waren, „in ordnungsgemäßer und humaner Weise“ nach Deutschland überführt werden sollten.

Nach der Verabschiedung des Potsdamer Abkommens verliefen die Zwangsaussiedlungen deutscher Minderheiten aus dem ehemaligen deutschen Reichsgebiet sowie aus deutschen Siedlungsgebieten geordneter als vorher. Weiterhin war die deutsche Zivilbevölkerung bei den Vertreibungen aber auch massiven Repressalien ausgesetzt.

Insgesamt mussten 12 bis 14 Millionen Deutsche, die in den deutschen Ostgebieten oder in Mittel- und Osteuropa gelebt hatten, infolge der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, der Rassen- und Ausbeutungspolitik des NS-Regimes und der deutschen Kriegs-

Odsun Ende 1945: Vertriebene Sudetendeutsche warten mit Handgepäck auf ihren Abtransport
(Foto: Sudetendeutsche Stiftung / Wikimedia Commons)



verbreiten als Flüchtlinge und Vertriebene ihre Heimat verlassen. Rund 4 Millionen Flüchtlinge und Vertriebene kamen in die sowjetische Besatzungszone. Etwa 8 Millionen zogen in die westlichen Besatzungszonen, vor allem nach Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern. Hier herrschte große Not: Ein Viertel des Wohnraums war während des Zweiten Weltkriegs zerstört worden, es fehlte an Lebensmitteln, Kleidung und Arbeitsplätzen. Die Flüchtlinge und Vertriebenen wurden von den Einheimischen oft feindselig behandelt, sodass die wirtschaftliche Not häufig mit Ausgrenzung und einem sozialen Abstieg verbunden war.

In das kriegszerstörte Nürnberg kamen zunächst nur wenig Flüchtlinge und Vertriebene. So wurden hier im Jahr 1950 insgesamt 8.000 Flüchtlinge und Heimatvertriebene gezählt (Zahlaus 2011, S. 61).

Mit dem Wiederaufbau und dem beginnenden Wirtschaftswunder verbesserte sich aber auch die Situation von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen, die nun auch verstärkt in die Städte zogen. So kamen allein zwischen 1955 und 1957 fast 13.000 Menschen, die während oder kurz nach dem Zweiten Weltkrieg aus ihrer Heimat geflohen oder vertrieben worden waren, in die boomende Industriestadt Nürnberg.

*Lehrter Bahnhof in Berlin 1945: Flüchtlinge aus Pommern, Ost- und Westpreußen
(Foto: Deutsches Bundesarchiv / Wikimedia Commons)*

1973 lebten hier bereits fast 82.000 Flüchtlinge und Heimatvertriebene, die rund 16% der Nürnberger Bevölkerung stellten (Zahlaus 2011, S. 61).

Auch knapp sieben Jahrzehnte später sind in vielen Familien die Erinnerungen an die Schrecken und die Folgen von Flucht und Vertreibung wach. Kurz nach der Jahrtausendwende hatte in der Öffentlichkeit ein regelrechter „Erinnerungsboom“ (Röger 2011, S. 79) an dieses schwierige Kapitel der deutschen Geschichte eingesetzt, das bis heute oftmals vor allem aus deutscher Perspektive beleuchtet wird.



Literatur

Beer, Matthias: Flucht und Vertreibung der Deutschen. Voraussetzungen, Verlauf, Folgen. München 2011.

Benz, Wolfgang (Hrsg.): Die Vertreibung der Deutschen aus dem Osten. Ursachen, Ereignisse, Folgen. Frankfurt am Main 1995.

Flucht und Vertreibung. Europa zwischen 1939 und 1948. Hamburg 2012.

Röger, Maren: Flucht, Vertreibung und Umsiedlung. Mediale Erinnerungen und Debatten in Deutschland und Polen seit 1989. Marburg 2011.

Zahlaus, Steven: Was diesen Menschen nottut. Zustrom, Aufnahme und Eingliederung der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen in Nürnberg 1945-1973. in: Diefenbacher, Michael / Zahlaus, Steven (Hrsg.): Dageblieben! Zuwanderung nach Nürnberg gestern und heute. Nürnberg 2011. S. 59-86.

Grenzverschiebungen: Zwangsmigration und Migration von Polen, Deutschen und Tschechen im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg: Lernen aus der Geschichte (08/10). URL: <http://lernen-aus-der-geschichte.de/Lernen-und-Lehren/Magazin/8603> (angerufen am 16. Mai 2014).

Im Unterricht



Foto: Dr. Elke Mahler

Die Begriffe „Flucht“ und „Vertreibung“ werden im allgemeinen Sprachgebrauch häufig synonym verwendet, so dass ein einheitliches Bild von Flüchtlingen und Vertriebenen entsteht, das der historischen Realität nicht entspricht und den einzelnen Schicksalen nicht gerecht wird. Im Unterricht sollte deshalb zwischen den unterschiedlichen Gruppen unterschieden und auf individuelle Lebensläufe eingegangen werden. Dies kann im Rahmen einer geleiteten Internetrecherche erfolgen. Durch computergestützte Lehr-/Lernarrangements erarbeiten sich die Schüler dabei aktiv einzelne Aspekte des Themas und erstellen eine übersichtliche Präsentation, auf die bei Bedarf im späteren Verlauf des Projekts zur Wiederholung schnell zurückgegriffen werden kann.

Ziele

Sachkompetenz in Bezug auf das Thema „Flucht und Vertreibung während und nach dem Zweiten Weltkrieg“; Methodenkompetenz im Umgang mit dem Internet, mit Darstellungstexten sowie mit Text- und Bildquellen

Sozialformen

Gruppenarbeit

Methoden

Unterrichtsgespräch, Auswertungsgespräch, Schülerpräsentation

Zeitbedarf

2 Unterrichtsstunden

Begriffe

Flucht, Vertreibung, Deportation, Potsdamer Abkommen, Integration, Assimilation

Einstieg

Als Einstieg in die Unterrichtssequenz bietet es sich an, mit der ganzen Klasse den viereinhalb-minütigen Kurzfilm „Flucht und Vertreibung“ aus der ZDF-Serie „Momente der Geschichte“ anzusehen:

<http://momente.zdf.de/#/clip/831>

Durch den Film erhalten die Schüler einen ersten Überblick über das Thema. Vor der Filmsichtung sollte den Schü-

lern eine Arbeitsaufgabe gestellt werden. Je nachdem, wie viel Zeit für diese Einstiegssequenz zur Verfügung steht, kann ein offener, allgemeiner Arbeitsauftrag oder eine gezielte Frage gestellt werden. Denkbar wären z.B. folgende Fragen:

Worum geht es in diesem kurzen Film?

Welche Phasen von „Flucht und Vertreibung“ werden in dem Film angesprochen?

Davon ausgehend bietet es sich an, im anschließenden Unterrichtsgespräch den chronologischen Ablauf und damit die verschiedenen Phasen von Flucht und Vertreibung vor dem Hintergrund des deutschen Angriffskrieges anzusprechen:

den Durchbruch der Roten Armee an der Ostfront; die Flucht der deutschen Bevölkerung aus Ostpreußen und anderen Gebieten, die von der Roten Armee eingenommen wurden; die spätere Vertreibung von Deutschen, die überrollt

wurden oder zurückgeblieben waren; den Aufbau einer neuen Existenz durch die Flüchtlinge und Vertriebenen in einer der vier Besatzungszonen; das Annehmen des endgültigen Verlusts der alten Heimat und das Pflegen einer an-

gemessenen Erinnerungskultur. Die Schüler erhalten so eine grundsätzliche Einführung in das umfangreiche Thema, das sie anschließend punktuell in Kleingruppen vertiefen.

Kleingruppenarbeit

Bei der Auswahl der Materialien wurde darauf geachtet, Originaldokumente, Zeitzeugenberichte, Darstellungstexte und Kurzfilme aufzunehmen, um verschiedene Lerntypen anzusprechen und unterschiedlichen Leistungsniveaus gerecht zu werden.

Die Schüler werden dafür in vier Kleingruppen unterteilt, die sich im Rahmen computergestützter Lehr-/Lernarrangements selbstständig mit einer zentralen Phase des komplexen Themas „Flucht und Vertreibung“ beschäftigen und mithilfe eines interaktiven Präsentations-

programms eine etwa 5-minütige Präsentation erstellen. Bei großen Klassen können problemlos acht Kleingruppen gebildet werden, wobei jeweils zwei Kleingruppen dasselbe Thema bearbeiten.

Die Gruppe (1) setzt sich mit der „großen Flucht“ zu Ende des Zweiten Weltkriegs auseinander. Die Schüler sollen ihren Mitschülern die Gründe für die Flucht benennen, aufzeigen können, aus welchen Gebieten die Menschen zu Ende des Zweiten Weltkriegs fliehen mussten, wie die Flucht – vor allem

aus Ostpreußen – erfolgte und welche Gefahren und Schwierigkeiten bei der Flucht auftraten.

Die Gruppe (2) beschäftigt sich mit dem Potsdamer Abkommen und den Folgen für die deutsche Bevölkerung. Die Schüler sollen ihren Mitschülern grob den Verlauf und die Ziele der Konferenz von Potsdam erläutern und die Folgen für die deutschen Bevölkerungsgruppen, die im ehemaligen Reichsgebiet bzw. in deutschen Siedlungsgebieten lebten, darstellen können.

*Schülerinnen der Klasse 9b des Johannes-Scharrer-Gymnasiums in Nürnberg recherchieren im Internet
(Foto: Hannes Burkhardt)*





(Foto: Dr. Elke Mahler)

Eine weitere Gruppe (3) behandelt die wilden und systematischen Ausweisungen und Vertreibungen vor und nach dem Potsdamer Abkommen. Die Schüler sollen der übrigen Klasse erläutern, warum die deutschstämmige Bevölkerung zu Ende und nach dem Zweiten

Weltkrieg vertrieben wurde, wo die Ausweisungen stattfanden und wie sie abliefen. Schließlich arbeitet eine Gruppe (4) aus, wie sich das Leben der Flüchtlinge und Vertriebenen nach ihrer Ankunft in Deutschland gestaltete, wie der Neube-

ginn aussah und welche Probleme dabei auftraten. Anschließend präsentieren die Schüler ihre Ergebnisse der gesamten Klasse und diskutieren die erarbeiteten Inhalte im Klassenverband.

Sicherung und Schluss

Um einen Gegenwartsbezug herzustellen, bietet es sich an, abschließend mit den Schülern die Errichtung des Dokumentationszentrums „Flucht, Vertreibung und Versöhnung“ in Berlin zu thematisieren. Dazu kann ein kurzer Film angeschaut werden, der im Juni 2013 in der Tagesschau gezeigt wurde:

www.tagesschau.de/inland/vertreibungen102.html

Während der anschließenden Diskussion sollte mit den Schülern darüber gesprochen werden, warum gerade bei diesem Thema die Sichtweise der anderen Länder von großer Bedeutung ist. Bei Bedarf können sich die Schüler auf der Internetseite der Stiftung Flucht, Vertreibung und Versöhnung, unter www.sfvv.de, weiter über das Konzept des Dokumentationszentrums sowie über seine Entstehungsgeschichte informieren.

M | 1 „Die große Flucht“

Der Film sowie der Artikel zu „Flucht und Vertreibung“ auf der Internetseite zur Wissenschafts- und Dokumentationssendung „Planet Wissen“:

www.planet-wissen.de/politik_geschichte/nachkriegs_zeit/flucht_und_vertreibung/index.jsp

Der Bericht von Manfred Bresler über seine „Flucht aus Breslau“ im „Lebendigen Museum Online (LeMo)“ des Deutschen Historischen Museums (DHM) und des Hauses der Geschichte der Bundesrepublik (HdG):

www.dhm.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/002/index.html

Aufgaben

Bitte erarbeitet mithilfe des Internets einen etwa 5-minütigen Vortrag mit Hilfe eines interaktiven Präsentationsprogramms (Microsoft Powerpoint, OpenOffice Impress, Prezi etc.) zum Thema „Die große Flucht zu Ende des Zweiten Weltkriegs“.

Seht euch dafür die Materialien auf den oben angegebenen Internetseiten an und beantwortet mit eurer Präsentation die folgenden Fragen!

Gerne könnt ihr Bilder und Materialien, die ihr im Internet findet, in eure Präsentation einbauen.

1. Warum flohen die Menschen zu Ende des Zweiten Weltkriegs?
2. Aus welchen Gebieten mussten die Menschen zu Ende des Zweiten Weltkriegs fliehen? Bitte markiert die Regionen auf einer Karte!
3. Auf welche Weise erfolgte die Flucht? Bitte geht besonders auf die Situation in Ostpreußen ein!
4. Wovon waren die Menschen während der Flucht bedroht?

M | 2 „Die Potsdamer Konferenz“

Der Kurzfilm „Die Potsdamer Konferenz“ (ZDF-Serie „Momente der Geschichte“):

<http://momente.zdf.de/#/clip/470>

Der Beitrag zur „Potsdamer Konferenz“ auf der Internetseite zur Wissenschafts- und Dokumentationssendung „Planet Wissen“:

http://www.planet-wissen.de/politik_geschichte/nachkriegszeit/stunde_null/potsdamer_konferenz.jsp

Die Mitteilung über die Dreimächtekonferenz von Berlin („Potsdamer Abkommen“) vom 2. August 1945 im Dokumentenarchiv. Hier ist vor allem der Absatz „XIII. Ordnungsgemäße Überführung deutscher Bevölkerungsteile“ von Bedeutung:

<http://www.documentarchiv.de/in/1945/potsdamer-abkommen.html>

Aufgaben

Bitte erarbeitet mithilfe des Internets einen etwa 5-minütigen Vortrag mit einem interaktiven Präsentationsprogramm (Microsoft Powerpoint, OpenOffice Impress, Prezi etc.) zur Potsdamer Konferenz.

Seht euch dafür die Materialien auf den oben angegebenen Internetseiten an und beantwortet mit eurer Präsentation die folgenden Fragen!

Gerne könnt ihr Bilder und Materialien, die ihr im Internet findet, in eure Präsentation einbauen.

1. Wer nahm an der Konferenz von Potsdam teil?
2. Was waren die Ziele der Konferenz von Potsdam?
3. Welche Verschiebungen von Ländergrenzen wurden bei der Konferenz von Potsdam vereinbart?
4. Was wurde im Potsdamer Abkommen in Bezug auf die „Überführung deutscher Bevölkerungsteile“ festgelegt?

M | 3 „Wilde und systematische Vertreibungen“

Der Artikel „Flucht und Vertreibung“ von Jürgen Brühns auf der Internetseite des NDR:

www.ndr.de/geschichte/chronologie/nszeitundkrieg/vertreibung102.html

Der Artikel „Flüchtlinge und Vertriebene“ aus dem wissenschaftlichen Online-Lexikon Bayern. Hier sind vor allem die Absätze „Gründe für die Vertreibung, Rechtslage“, „Herkunft: Zahlen und Traditionen“ sowie „Flucht und Vertreibung – Vorgang und Erlebnisse“ wichtig:

www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_46038

Der Zeitzeugenbericht „Sudetendeutsche Familie“ von Siegfried Fiedler im „Lebendigen Museum Online (LeMo)“ des Deutschen Historischen Museums (DHM) und des Hauses der Geschichte der Bundesrepublik (HdG):

www.hdg.de/lemo/forum/kollektives_gedaechtnis/543/index.html

Aufgaben

Bitte erarbeitet mithilfe des Internets einen etwa 5-minütigen Vortrag mit einem interaktiven Präsentationsprogramm (Microsoft Powerpoint, OpenOffice Impress, Prezi etc.) zu den Vertreibungen der deutschen Bevölkerung, die vor allem in den Jahren 1944 bis 1947 stattfanden.

Seht euch dafür die Materialien auf den oben angegebenen Internetseiten an und beantwortet mit eurer Präsentation die folgenden Fragen!

Gerne könnt ihr Bilder und Materialien, die ihr im Internet findet, in eure Präsentation einbauen.

1. Warum wurde die deutschstämmige Bevölkerung zu Ende und nach dem Zweiten Weltkriegs vertrieben?
2. Wo erfolgten die Vertreibungen? Bitte markiert die Regionen auf einer Karte!
3. Was geschah während der Vertreibungen?
4. Wie erlebten die betroffenen Menschen die Vertreibungen?

M | 4 „Einleben in der neuen Heimat“

Der Kurzfilm „Neue Heimat – Die Vertriebenen“ aus der ZDF-Serie „Momente der Deutschen“:

<http://momente.zdf.de/#/clip/825>

Der Artikel „Flüchtlinge und Vertriebene“ aus dem wissenschaftlichen Online-Lexikon Bayern. Hier sind vor allem die Absätze „Ankunft und Verteilung“ wichtig:

http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_46038

Die Online-Version der Wanderausstellung „In Bayern angekommen...- Die Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen in Bayern nach 1945.“ Hier sind vor allem die Ausstellungstexte 2, 3, 4 und 5 wichtig:

<http://www.hdbg.de/integration/de/index.htm>

Aufgaben

Bitte erarbeitet mithilfe des Internets einen etwa 5-minütigen Vortrag mit einem interaktiven Präsentationsprogramm (Microsoft Powerpoint, OpenOffice Impress, Prezi etc.) zum Einleben von Flüchtlingen und Vertriebenen in ihrer neuen Heimat in Bayern.

Seht euch dafür die Materialien auf den oben angegebenen Internetseiten an und beantwortet mit eurer Präsentation die folgenden Fragen!

Gerne könnt ihr Bilder und Materialien, die ihr im Internet findet, in eure Präsentation einbauen.

1. Woher kamen die Flüchtlinge und Vertriebenen, die nach Bayern kamen? Gerne könnt ihr die entsprechenden Regionen auf einer Karte markieren.
2. Wie gestaltete sich die Wohnsituation für die Flüchtlinge und Vertriebenen, die nach Bayern kamen?
3. Wie und wo fanden die Flüchtlinge und Vertriebenen Arbeit?